Die Wahl ist Deine Christenpflicht,
Verärgert sein entschuldigt nicht.
Willst christlich Du Dein Land und frei,
Dann wähle Zentrum (Liste 3)!

Kirchenmusik

: **Katholische Hof- und Propsteikirche Dresden.** Sonntag, den 20. Mai, 11 Uhr vormittags Messe B-Dur von Mozart, Graduale Ascendit Deus von Reißiger, Offertorium Laudate Dominium von Mozart.

Von der Höheren Staatslehranstalt für Gartenbau

Pillnitz, 19. Mai.

Seit ihrer Gründung im Jahre 1922 besitzt die Höhere Staatslehranstalt für Gartenbau in Pillnitz Einrichtungen für Obst- und Gemüseverwertung. Eine besondere Bedeutung hat in letzter Zeit die Herstellung von Fruchtsäften und sogenannten Süßmosten erlangt. Bei der großen Wichtigkeit der Süßmostbereitung für die Einzel- und Gesamtwirtschaft sowohl wie für die Volksgesundheit wird der sächsische Staat die Bearbeitung der Süßmostfrage nach der technischen und wissenschaftlichen Seite hin an der Staatslehranstalt Pillnitz auch weiterhin fördern. Die erforderlichen Räumlichkeiten in der Anstalt sind bereits fertiggestellt; auch die nötige Apparatur ist vorhanden. Neben der lehrplanmäßigen Unterweisung für alle Hörer der Staatslehranstalt in diesem Fache sollen auch kürzere Sonderlehrgänge zur Ausbildung von Fachbeamten, Haushaltungslehrerinnen, Leiterinnen von Süßmostereien und Hausfrauen vorgesehen werden.

: **Versuche mit der Unterbringung Schwererziehbarer.** Der Dresdner Lehrerverein hat den Vorstand des Sächsischen Lehrervereins gebeten, bei der Regierung vorstellig zu werden, daß den Schulbezirken, die schon vor einer gesetzlichen Regelung Versuche mit der Unterbringung von Schwererziehbaren in besonderen Heimen anstellen wollen, die Genehmigung dazu erteilt wird.

: **Das Leihamt der Stadt Dresden teilt mit:** Die im September 1927 fällig gewesenen Pfanddarlehen sind bis 31. Mai 1928 zurückzuzahlen oder zu verlängern, andernfalls die Pfänder vom 11. Juni 1928 an versteigert werden.

Leipzig und Umgebung

Eine großzügige Diebesgesellschaft

Leipzig, 19. Mai.

Das Schöffengericht hat in mehrtägiger Verhandlung einen Diebstahls- und Hehlereiprozeß von außerordentlichem Umfange durchgeführt. Es wurden Verkaufsgeschäfte für Glas- und Porzellanwaren (Seelenfreund und Uhlmann) durch Angestellte jahrelang bestohlen. Ebenso die größten Warenhäuser der Stadt (Althoff und Kaufhaus Brühl) sowie bedeutende Konfektions- und Kolonialwarengeschäfte. Das Diebesgut wurde durch Hehler weiter veräußert und die Diebe erhielten zum Teil als Entgelt für ihre Lieferungen von den Hehlern gestohlene Waren anderer Art. Ein Hehlerehepaar hatte zum Absatz der gestohlenen Gegenstände ein offenes Ladengeschäft eingerichtet (!) und hatte zur Förderung dieses Absatzes sogar Reisende aufs Land geschickt. Das Urteil gegen die fünfzehn Angeklagten wurde gestern mittag gesprochen. Der Vorsitzende erklärte dabei, daß selbst in unserer an Kriminalfällen so reichen Zeit Diebstähle und Hehlereien in dem Umfange, wie sie hier zur Verurteilung gestanden hätten, ungewöhnlich und unerhört seien. **Die Angeklagten wurden wegen Diebstahls, Gewohnheits- und gewerbsmäßiger Hehlerei zu Zuchthaus- und Gefängnisstrafen bis zu 3 Jahren verurteilt. Mehreren von ihnen wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf längere Zeit aberkannt.**

) **Ratsbeschlüsse.** In der gestrigen Ratssitzung wurde den zwei Teilabschnitten des städtischen Wohnungsbauprogramms für 1928 zugestimmt, der 118 Häuser mit 838 Wohnungen umfassen soll. Die Baukosten sind auf insgesamt 9 109 664 RM. veranschlagt. Die Zustimmung der Stadtverordneten ist noch einzuholen.

) **Einweihung eines israelitischen Krankenhauses.** Das in den Jahren 1925 bis 1928 errichtete israelitische Krankenhaus, das von der Familie Eitington gestiftet worden ist, wurde am Donnerstagvormittag mit einer schlichten eindrucksvollen Feier eingeweiht. Kreishauptmann Dr. Markus und Oberbürgermeister Dr. Rothe sprachen die Glückwünsche der staatlichen und städtischen Körperschaften aus. Oberbürgermeister Dr. Rothe gab bekannt, daß der Rat der Stadt beschlossen habe, die neue Straße nach dem Krankenhaus zu Ehren des Stifters Eitingtonstraße zu benennen. Die Weiherede hielt Rabbiner Dr. Carlebach. In allen Ansprachen kam zum Ausdruck, daß das neue Krankenhaus als Werk der Menschenliebe Kranken aller Konfessionen dienen soll. Im Anschluß an die Feier zeigte ein Rundgang durch das Krankenhaus, daß es zu den modernsten und besteingerichtetsten Krankenhäusern gehört. Es bietet Raum für etwa 80 Kranke, die in Zimmern mit höchstens 7 Personen Belegstärke untergebracht werden. Die Lage am Rande des Rosentals, von dem ein Teil als Bad in den Bereich des Krankenhauses einbezogen wird, ist denkbar günstig.

) **Schweres Motorradunglück.** Der 23 Jahre alte Landwirt Lorenz aus Werschen als Führer und sein Freund, der 21 Jahre alte Munkelt aus Webau bei Hohenmölsen als Sozius, die sich in der vergangenen Nacht mit dem Motorrade auf dem Heimweg befanden, fuhren an einer Kurve mit voller Wucht gegen einen Baum. Beide wurden auf die Straße geschleudert und furchtbar zugerichtet. Der alsbald aus Pegau herbeigeholte Arzt konnte nur noch ihren Tod feststellen. Wahrscheinlich sind die beiden an der nicht sehr scharfen Kurve Opfer des Schnelligkeitswahns geworden. Denn der Geschwindigkeitsmesser des Motorrades zeigte mehr als 100 Kilometer an.

) **Ausstellung Afrika-Ostafrika.** Aus Anlaß des 70. Geburtstages des berühmten Geographen der Leipziger Universität Geheimen Hofrats Prof. Dr. Hans Meyer wird im Neuen Grassimuseum eine Ausstellung Afrika-Ostafrika veranstaltet, die am Dienstagmittag eröffnet werden wird.

Die Postbezieher

der „Sächsischen Volkszeitung" seien nochmals darauf hingewiesen, daß die Bezugserneuerung für Juni jetzt allerschnellstens erfolgen muß, wenn Lieferungsunterbrechungen vermieden werden sollen. Uebrigens erhebt die Post bei Bestellungen, die nach dem 25. eingehen und bei denen Nachlieferung erforderlich, eine Sondergebühr von 30 Pf. Darum: Sofort erledigen.

Chemnitz, Zwickau, Plauen

Um die deutschen Grenzbahnhöfe

Plauen, 18. Mai.

Durch die deutsche Presse ging kürzlich eine Nachricht, daß die Reichsregierung neuerdings geneigt scheine, der von der Tschechoslowakei seit langem angestrebten Ablösung der Eigentumsrechte des Reiches an den deutschen Grenzbahnhöfen im Egerland und an der Strecke Reichenberg-Zittau und vor allem den Bahnhof Eger einschließlich des Betriebsrechtes auf den dort ausgehenden vier Reichsbahnstrecken bis zur Landesgrenze an die Tschechoslowakei abzutreten. Die Plauener Handelskammer hatte daraufhin an das sächsische Wirtschaftsministerium die dringende Bitte gerichtet, gegen jede Schmälerung des Eigentumsrechtes des Reiches an dem deutschen Grenzbahnhof in Eger und an dem auf tschechoslowakischem Hoheitsgebiet gelegenen Teil der Strecke Eger—Plauen Einspruch zu erheben. Das sächsische Wirtschaftsministerium weist nun in seiner Antwort darauf hin, daß es angesichts der besonderen Bedeutung dieser Angelegenheit für Sachsen Wert darauf gelegt habe, bei den bereits seit einigen Jahren schwebenden Verhandlungen über die Vereinigung der Grenzverhältnisse im Eisenbahnverkehr durch einen eigenen Referenten vertreten zu sein. Das sächsische Wirtschaftsministerium werde auch fernerhin mit allen Kräften bemüht bleiben, dem Interesse Sachsens an der Aufrechterhaltung des bisherigen Zustandes Rechnung zu tragen.

Ergebnisloses Einigungsverfahren

Annaberg, 18. Mai.

Der aus acht Stadtverordneten und vier Stadträten bestehende Einigungsausschuß, der über die Erhebung von Zuschlägen zur Grund- und Gewerbesteuer zu beschließen hatte, ist zu keiner Einigung gelangt. Der Rat hatte wegen der ungünstigen städtischen Finanzlage beschlossen diese Zuschläge auf 150 Prozent zu erhöhen, während die Stadtverordneten auf 125 Prozent bestehen blieben. Auch eine gemeinsame Plenarsitzung beider städtischen Kollegien blieb ergebnislos. Die Angelegenheit wird nunmehr die Gemeindekammer beschäftigen.

Das Resultat eines Motorradrennens

Hohenstein-Ernstthal, 19. Mai.

Bei dem am Himmelfahrtstage hier veranstalteten Motorradrennen ereigneten sich eine ganze Reihe von Unglücksfällen. Insgesamt wurden 133 Hilfeleistungen ausgeführt und 41 Verletzte in die Krankenhäuser Lichtenstein, Stollberg und Rabenstein eingeliefert. Von drei außerhalb der Rennstrecke verletzten Personen ist ein aus Hohndorf stammender Mann seinen Verletzungen im Lichtensteiner Krankenhaus erlegen.

Der Mordprozeß gegen den Weber Reinhold

Zwickau, 18. Mai.

Seit Montagvormittag wird vor dem Schwurgerichte Zwickau gegen den Weber Reinhold aus Müllen St. Niklas wegen des Mordes an der Kontoristin Winterstein verhandelt. Reinhold hatte am 18. November v. J. auf Flur Härtensdorf die Kontoristin Elsa Winterstein zu notzüchtigen versucht und diese, weil sie sich wehrte, mit einem dolchartigen Messer durch fünf Stiche in den Rücken getötet. Dem R. werden noch weitere vier Notzuchtsfälle zur Last gelegt. Der Angeklagte verwickelte sich bei seiner Vernehmung vor dem Gerichte in heftige Widersprüche mit seinen früheren Aussagen.

h. **Wiedereröffnung des Chemnitzer Zoo.** Am Mittwochmittag wurde vor einem kleinen Kreise geladener Gäste durch Dr. Schneider von der Leitung des Leipziger Zoo der Chemnitzer Zoo wieder einmal eröffnet. Es sind viele sehenswerte Tiere in dem Garten untergebracht worden.

h. **Gymnastische Kurse in Bad Elster.** Eine wichtige Ergänzung finden die natürlichen Kurmittel von Bad Elster durch die Einrichtung von Kursen in Mensendieck-Gymnastik. Das Ostdeutsche Gymnastik-Institut Breslau erteilt während der ganzen Saison im Kurmittelhaus Unterricht in Atmungslehre, Haltungs- und Entspannungsübungen zur harmonischen Funktion des Körpers, sowie in rhythmischer Gymnastik zur Schulung des Form- und Raumgefühls. Da erfahrungsgemäß Bad Elster sich zur Behandlung von schwächlichen, konstitutionell minderwertigen Kindern besonders eignet, finden auch regelmäßig Kurse für Kinder mit Haltungsfehlern, Rückenschwäche, hängenden Schultern u. a. statt. Anmeldungen werden im Kurmittelhaus und bei der Badedirektion entgegengenommen.

h. **400-Jahrfeier der Bergstadt Katharinaberg.** Die Bergstadt Katharinaberg im böhmischen Erzgebirge begeht am 28. und 29. Juli die Feier ihres 400jährigen Bestehens. Die Vorarbeiten für dieses großzügig angelegte Heimatfest schreiten rasch vorwärts. Eine Heimatausstellung ist geplant.

Vereinbarung in der Geraer Metallindustrie

Gera, 19. Mai. Der Konflikt in der Geraer Metallindustrie hat nach sechswöchiger Dauer sein Ende erreicht. Die beiden Parteien sind der Einladung des Reichsarbeitsministers nach Berlin gefolgt und haben über die etwaige Verbindlichkeitserklärung des neuen Schiedsspruches für die Geraer Metallindustrie verhandelt. In freier Vereinbarung ist eine Einigung beider Parteien erzielt worden. Die Arbeit soll unverzüglich wieder aufgenommen werden.

Kaiser-Karls-Bad heilt die **Lunge** in **Bad Lippspringe.** Verlangen Sie Prosp. 187 kostenlos (Bitte Adresse beachten.)

Die Eisenmänner

Roman.

Von

Stefan Rudolf Utsch.

(18. Fortsetzung)

„Bist du betrunken, Heiner?" Es schien, als ob sie das nicht glauben könne — das noch nie dagewesene Ereignis. — Da lallte er mit schwerer Zunge:

„Siehst du das denn nicht?"

Sie wandte ihm den Rücken hin, beugte sich weit nach vorne und hielt die Hände vors Gesicht.

„Pfui, Heiner!"

5.

In der Wohnstube der Linkes ging der Schulze erregt auf und ab. Seine langen Stiefel traten so laut und schwer auf die breiten Eichenbohlen des Zimmers, daß die Eisenplatten des Kachelofens in der Ecke zitterten und klirrten. Die Hände auf dem Rücken ineinandergelegt, blickte er sorgenvoll vor sich auf den Boden. Auf einem Stuhl vor dem Tische saß seine Schwester, den Kopf mit dem schon teilweise weißen Haar auf die Hände gestützt.

„Es geht nicht mehr so weiter," sagte der Schulze laut, ohne seinen Marsch durch das Zimmer zu hemmen. „Es geht nicht mehr so weiter, Fine! Er treibt es zu arg. — Man muß ihm mal energisch den Standpunkt klar machen."

Heinrichs Mutter hob müde den Kopf — in ihren Augen schimmerten Tränen.

„Aber wie, Friedrich, — aber wie? — Ich habe ihn gebeten und angefleht. Er hört nicht mehr auf mich. Ich kann ihm sagen, was ich will: er macht sich nichts draus."

Des Schulzen hohe und breite Stirn legte sich in Falten.

„Weiß der Kuckuck, was in ihn hineingefahren ist! Er war anständig — sehr anständig und nüchtern, als er vom Militär kam. Er trank keinen Tropfen und arbeitete wie ein Pferd — und jetzt? — Zum Heulen ist's, Fine, zum Heulen! — Mein Neffe ein Säufer — jeden Tag besoffen ... Man sollte es einfach nicht für möglich halten. Er bringt sich in Verruf — er macht sich fertig in der ganzen Gegend, denn kein Mensch will mit einem Trunkenbold was zu tun haben. Eine Schande ist's für einen solchen Menschen!"

„Stelle du ihn mal zur Rede, Friedrich!" bat sie in weinerlichem Tone. „Er hört auf dich — das weiß ich — er hat viel für dich übrig. Und Respekt hat er vor dir — und Achtung ..."

„Er liebt und achtet mich, jawohl! Aber in den letzten Wochen ist er total verdreht — man wird nicht mehr gescheit aus ihm. Ich will ihn mal ins Gebet nehmen. Ob es Zweck hat? — Das ist noch eine Frage! Es ist keine Kleinigkeit, einem 24 Jahre alten Kerl noch Vernunft predigen zu wollen. In einem solchen Alter muß man wissen, was man seinem Namen und seinem Stand schuldig ist — was man zu tun und zu lassen hat."

„Er hat etwas, Friedrich, was ihn drückt! Deshalb trinkt er."

„Was soll ihn denn drücken?" Der Schulze blieb vor seiner Schwester stehen und neigte sich zu ihr nieder. Als diese nicht antwortete, sondern nur stumm die Schultern in die Höhe hob, fuhr er fort: „Hat er nicht alles, was er sich wünschen kann?"

„Vielleicht nicht. — Es nagt etwas in ihm, das habe ich gemerkt, aber was es ist, weiß ich auch nicht. Früher besuchte er ja immer den Schullehrer — jetzt geht er nicht mehr hin. Vielleicht ist etwas mit der Maria ..."

„Oho," fiel ihr der Bruder ins Wort und nahm rascher als vorher die Wanderung durchs Zimmer wieder auf, „sollte sich der Heiner durch ein Frauenzimmer gar zum Saufen bewegen lassen?! Das wäre ja zum Lachen — kaum begreiflich! Ein so dummer Junge wird er doch wohl nicht sein, daß er nach dem Empfang eines Korbes zu trinken anfängt?" Er schwieg und schüttelte ungläubig den Kopf. Als seine Schwester nichts zu seiner Rede bemerkte, setzte er hinzu: „Soviel ich weiß, mochte ihn die Maria sogar sehr gut leiden. Daß sie ihn abgewiesen hat, scheint mir ausgeschlossen. Nein, da sitzt der Haken nicht, glaube es mir, Fine! Er trinkt, weil es ihm schmeckt — jawohl, weil es ihm schmeckt!"

Seine Schwester sah zweifelnd zu ihm auf.

„Nein, Friedrich, das ist nicht wahr! Das kann nicht sein! Sein Vater trank nicht, ja, aus unserer ganzen Verwandtschaft trinkt keiner. Der Trunk liegt nicht in unserer Art!"

„Das ist wahr. — Aber ist es dadurch ausgeschlossen, daß nicht mal einer anfängt damit? — Schlechter Verkehr verlottert und ruiniert den besten Menschen. Daß er sich mit diesem Ranzoni abgibt, ist mir gewissermaßen ein Schlag ins Gesicht. Mit einem Menschen, der mich verleumdet und besudelt hat, verkehrt mein Neffe! Wenn er etwas Charakter hätte, müßte er sich sagen: ich darf das nicht — meinem Onkel zuliebe darf ich das nicht!"

„Sage ihm alles, Friedrich!"

„Wo ist er jetzt?"

„Er entlohnt die Bergleute auf dem Waldstollen."

Der Schulze wandte sich zur Türe; Heinrichs Mutter erhob sich schwer.

„Sage es ihm aber ruhig, Friedrich, er kann nicht viel vertragen — er ist so schnell aufgebracht. Zankt euch nicht!"

Man zählte den dreißigsten November. Es hatte etwas gefroren in der Nacht.

Am Letzten des Monats pflegte der Siegerländer Bergman früher nie viel zu arbeiten. Er ging wohl zur Schicht und blieb die ganze Arbeitszeit auf der Grube, aber er machte es sich an diesem Tage recht gemütlich. Den ganzen Monat über wurde feste gearbeitet, aber am Letzten bummelte man. Es war damals noch anders wie heute, wo man dem Bergmann die Zeit bis auf die Minute berechnet. Gelehrte Bergassessoren haben heutzutage ausgerechnet, wenn der Bergmann an seiner Arbeitsstätte unter der Erde sein kann, wieviel er in der und der Zeit zu arbeiten vermag, — ja sogar den Dynamit hat man kalkuliert, den er zum Schießen notwendig hat. Heute ist dem Bergmannsleben — wenigstens größtenteils — die Romantik genommen, die es früher besaß. Wo ehemals eine kleine Grube idyllisch am Berghang lag, umgeben von Wald und Gebüsch, ragen heute große Fördertürme in die Höhe, und der Dampf der Maschinen und der Qualm der Rostöfen schwärzen die herumliegenden, waldigen Höhen. Unablässig sausen die Förderkörbe in die Tiefe, daß die Funken aus den Leitschienen schlagen. In einer Tiefe bis zu zwölfhundert Meter arbeitet der Bergmann. Ein Gewirr von Stollen und Schächten durchzieht den ganzen Berg, und durch die Hauptstrecken fahren die „Lokomobilen" das Erz aus weiter Entfernung zum Hauptschacht, von wo es der gewaltige Förderkorb zur Sonne hebt. Alles ist Maschine geworden — selbst der Mensch, der dort unten in der Tiefe sein Brot erwirbt. Heute heißt es: Zeit ist Geld. — Die Maschine gibt das Tempo an — und der Mensch fällt mit ein. —

(Fortsetzung folgt)

SLUB
Wir führen Wissen.